

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



- Interviews zur Verfassungsviertelstunde
- Sommer in der Stadt
- Hauptalmbegehung 2024

Bayern - Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit über 100 Jahren im Bayernbund e.V. zusammen. Verurzelt in

Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte und seiner Ziele sowie eine Beitritts-

erklärung im Internet unter www.Bayernbund.de.

Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband.

Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Zum Inhalt dieser Ausgabe

Das Titelbild dieser Ausgabe soll einstimmen auf den Themenblock „Sommer in der Stadt“, mit dem wir eine Liebeserklärung an unsere Landeshauptstadt abgeben wollen. (S. 10ff.)

Mit Blick auf den Beginn des neuen Schuljahres in einigen Wochen haben wir Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Kultusministerin Anna Stolz einige Fragen gestellt zur neuen

Verfassungsviertelstunde. (S. 4ff.)

Mit den Bezirken Oberbayern und Oberfranken schließen wir die Vorstellung der bayerischen Bezirke ab. (S. 16ff.). Spannende Debatten gab es auf der Hauptalmbegehung 2024 um die Themen „Beutegreifer“ und „Anbindehaltung“. (S. 24f.) ■

Fritz Lutzenberger



Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer August/September-Ausgabe im 67. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Als allererstes möchte ich nach den Europawahlen unseren bayerischen Mitgliedern im Europäischen Parlament zum Einzug gratulieren, ob Frau oder Mann – sie werden unser Bayernland in den nächsten fünf Jahren in Brüssel und Straßburg vertreten.

Seit 1979 werden sie in unmittelbarer, freier und geheimer Wahl gewählt und aus deutscher Sicht sind es 96 der 720 Sitze. Aus bayerischer Sicht sind es 11 Politikerinnen und Politiker, die unseren Freistaat vertreten.

Wie wichtig Europa für uns alle ist, brauche ich hier nicht zu unterstreichen, denn allein für das friedliche Zusammenleben ist ein intaktes Europa von immenser Bedeutung und ich glaube, dass der Friede dabei das Allerwichtigste ist und an erster Stelle steht, zieht auch niemand in Zweifel.

Seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine wird uns dies noch umso

deutlicher, passiert doch diese Auseinandersetzung in unserer unmittelbaren Nachbarschaft und hat oftmals auch Auswirkungen auf unser direktes Umfeld. Doch der Friede und das gemeinsame Zusammenleben mit offenen Grenzen in Europa, ist das eine, die Gesetzgebung aus Europa mit Auswirkungen auf unser schönes Bayernland ist das andere.

In diesen Tagen und Wochen bin ich sehr viel bei unseren Almbauern unterwegs. Unsere bayerischen Alpen sind eine wunderbare Kulturlandschaft, die geprägt ist durch die Mühen von allen Almbäuerinnen und allen Almbauern, von Sennerinnen und Sennern, die unsere Almen jedes Jahr mit ihren Tieren aufs Neue bestossen. So sorgen sie für diese wunderbare Kulturlandschaft in unserem Bayernland.

Das Schwenden oder per Hand freihalten der Almflächen ist zwar in einigen Gegenden einmal mehr oder weniger nötig gewesen doch die Hauptaufgabe übernimmt das Almvieh. Genau hier stehen wir vor großen Veränderungen, die wiederum von der europäischen und deutschen Gesetzgebung stark beeinflusst werden. Es geht um den Schutzstatus der großen Beutegreifer, vor allem um den Wolf. Bei seiner Bejagung stoßen wir in Bayern immer wieder auf juristische Grenzen, da das Verbandsklagerecht eine Entnahme ohne Klageverfahren eigentlich nicht ermöglicht, die Praxis hat uns dies schon mehrmals bewiesen.

Erst wenn ein Riss unmittelbar nachgewiesen wurde, kann überhaupt eine Genehmigung eingeleitet werden. Dabei sind auch Übergriffe mit tödlichem Ausgang für das Vieh ohne nachgewiesene Risse genauso

schlimm, denn beim Auftreten dieser Beutegreifer wird das Almvieh so stark gehetzt, dass es in Panik gerät und oftmals über Felsabstürze zu Tode kommt. Dies ist für die Almbäuerinnen und Almbauern über den wirtschaftlichen Schaden hinaus ein nur schwer zu ertragender Anblick, da eine Landwirtschaftsfamilie eine besondere Beziehung zu ihren Tieren hat. Wir müssen hierzu in der Politik umdenken, denn der Schutzstatus ist schon lange erreicht und es geht jetzt um die Zukunft unserer aller Bauern und deren Familien und ganz einfach um unsere einzigartige bayerische Kulturlandschaft.

Nicht nur die Weidetierhaltung ist betroffen und es lässt sich eine Schutzzäunung im schwierigen Berggebiet auch nur mit sehr großen Mühen erstellen. Ich bezweifle, ob es einen Wolf überhaupt abhält, da so ein Zaun für ihn kein großes Hindernis darstellt. Für mich steht hier die innere Sicherheit auf dem Spiel!

Genehmigen wir doch oftmals Ferienwohnungen und kleine Chalets sowie Hütten nur mit der Auflage, diese nicht einzuzäunen, um das Landschaftsbild nicht zu stark zu verändern.

Hier gilt es anzusetzen, um auch unsere Familien und vor allem unsere Kinder vor Übergriffen zu schützen, denn unser dichtbesiedeltes Voralpenland ist für eine Wiederansiedlung von Beutegreifern einfach nicht geeignet.

Ist unsere Almwirtschaft einmal weg, ist sie nicht mehr zurückzuholen.

Sebastian Friesinger, MdL
Landesvorsitzender

Fragen zur Verfassungsviertelstunde

In den letzten Wochen gab es in Politik, Gesellschaft und Medien eine intensive Diskussion um die bayerische Schulpolitik. Wir haben uns deshalb vor Beginn des neuen Schuljahres mit Fragen zur neu eingeführten Verfassungsviertelstunde an Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL und Staatsministerin Anna Stolz, MdL gewandt.

Politische Bildung wurde vor Jahren eingeführt und hat das Ziel, Schülerinnen und Schülern die Grundwerte des demokratischen Staatswesens näherzubringen. Konkret sollen sich die Schülerinnen und Schüler anhand aktueller und lebensnaher Beispiele mit den zentralen Werten des Grundgesetzes und der Bayerischen Verfassung auseinandersetzen, insbesondere mit den Grundrechten und den Wertepinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Damit sollen Toleranz und Gemeinsinn gefördert werden.



Die Verfassungsviertelstunde soll ab dem Schuljahr 2024/2025 einmal pro Woche fächer- und schulübergreifend eingeführt werden.

Um zur politischen Bildung in allen Schularten und Altersstufen beizutragen, sollten verschiedene Bedingungen (Regelmäßigkeit, Anschaulichkeit und Integration in den Lehrplan) erfüllt sein.

Fragen an Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Warum halten Sie die Einführung der Verfassungsviertelstunde für notwendig, und welche konkreten Probleme soll sie lösen?

Dr. Markus Söder: Wir geben mit der Verfassungsviertelstunde einen Impuls zum Nachdenken über unser Staatswesen und die Verfassung, also das Fundament unseres gelebten Miteinanders. Dies hilft, ein noch besseres Bewusstsein für unsere Demokratie auszubilden und ein stärkeres Gespür zu entwickeln, was hinter unseren Werten steckt. Wenn man sieht, wie radikale Szenen über die sozialen Medien versuchen, Einfluss auf junge Menschen zu nehmen, dann wollen wir mit der Verfassungsviertelstunde ganz bewusst einen klaren und deutlichen Gegenimpuls setzen.

Unsere Kinder und Jugendliche sind im Netz leider sehr häufig Fake News, offenen Beleidigungen oder Hass ausgesetzt. Abwertende, gar beleidigende Kommentare, Posts oder Tweets sind beinahe alltäglich geworden. Hier besteht die Gefahr, dass sich viele aus dem demokratischen Miteinander zurückziehen. Daher ist es gerade für junge Menschen wichtig, eine eigene Beurteilungskompetenz zu erarbeiten und Informationen nicht nur über Social Media und Reels zu bekommen. Zudem wollen wir mit unserer Verfassungsviertelstunde bewusst offene Diskussionsmöglich-

keiten im geschützten Raum schaffen und unsere Schülerinnen und Schüler zu offenen, kritischen und neugierigen jungen Menschen ausbilden.

Wie kann sichergestellt werden, dass die Verfassungsviertelstunde mehr als nur eine formale Pflichtübung wird und tatsächlich das Verfassungsbewusstsein der Schüler stärkt?

Dr. Markus Söder: Die Verfassungsviertelstunde ist eine aktive Unterrichtseinheit – kein Frontalunterricht. Hier vertraue ich auf die Kompetenz und das pädagogische Geschick unserer hochengagierten Lehrerinnen und Lehrer und auf die Motivation, Beteiligung und Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler. Die Verfassungsviertelstunde bietet gewaltigen Raum für Kreativität – sowohl auf Schüler- als auch auf Lehrerseite. Schließlich soll in der Verfassungsviertelstunde Demokratie erlebbarer werden. Dabei geht es nicht um Noten, sondern um den Alltag und die Realität der Schülerinnen und Schüler und wie unser politisches System und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung unser Leben prägen, sogar an Stellen, die man gar nicht so ohne weiteres vermuten würde. Ich sehe daher nicht die Gefahr, dass die Verfassungsviertelstunde zu einer Pflichtübung verkümmert. Sie ist vielmehr Chance und Kreativzeit!

Welche Rolle spielt die Verfassungsviertelstunde im Kontext Ihrer bildungspolitischen Gesamtstrategie für Bayern?

Dr. Markus Söder: Bayern ist das führende Bildungsland in Deutschland. Und das wird auch in Zukunft so bleiben. Unsere freiheitliche Verfassung – in Bayern wie im Bund – ist die

Basis für die Freiheit von Wissenschaft und Forschung und damit für Fortschritt und Innovation. Die Schule stärken wir daher weiter als Ort der Demokratie- und Wertevermittlung, denn es ist ein wesentlicher Bestandteil des staatlichen Bildungsauftrags, demokratische Grundhaltungen wie Toleranz und Gemeinsinn zu fördern und eine lebendige Verfassungskultur mit ausgeprägtem Demokratiebewusstsein zu vermitteln. Mit dem Demokratiebewusstsein stärken wir zugleich den Freistaat als Wissenschafts- und Bildungsstandort. Gerade in der Schule ist es wichtig, sich den Blick über den Tellerrand zu bewahren. Das stärken wir mit der Verfassungsviertelstunde.

Fragen an Staatsministerin Anna Stolz

Wie wird die Verfassungsviertelstunde in den bestehenden Lehrplan integriert, und welche Fächer sind davon betroffen?

Demokratische Grundwerte spielen natürlich immer und überall eine ganz wesentliche Rolle für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Und genau das wollen wir auch mit der Verfassungsviertelstunde unseren Kindern und Jugendlichen vermitteln. Wir binden bei der Umsetzung daher ganz bewusst alle Fächer mit ein, denn sie alle sind prägend für unsere Schülerinnen und Schüler. Es geht darum, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswirklichkeit abzuholen und in allen Lebensbereichen Bezüge für unsere demokratischen Grundwerte aufzuzeigen. Es gibt hierfür eine Unmenge an Beispielen. Auch im Sportunterricht können Schülerinnen und Schüler beispielsweise selbst erfahren, was „Fair Play“ bedeutet, sich an Regeln zu halten, dem Gegner oder auch dem Schiedsrichter Respekt entgegenzubringen. Gleichzeitig können sie auch selbst, z.B. beim Fußball, in

die Rolle des Schiedsrichters schlüpfen und so ein Verständnis für Regeln und Gerechtigkeit entwickeln. Und darüber kann man in der Verfassungsviertelstunde einmal bewusst reden und sich darüber austauschen, warum es diese Regeln braucht. Es soll die Viertelstunde der Schülerinnen und Schüler werden und wir wollen sie deswegen auch in ihrem Alltag abholen. Deshalb bieten z.B. auch die sozialen Medien tolle Anknüpfungspunkte, Verfassungswerte zu thematisieren. Verschiedenste Meinungen und Ansichten prallen dort aufeinander. Aber auch Meinungsfreiheit stößt an Grenzen. Darüber sollen unsere Kinder und Jugendlichen einmal gemeinsam diskutieren. Die Verfassungsviertelstunde wird ein lebendiges und für unsere Schülerinnen und Schüler spannendes Format werden. Deswegen geben wir den Schulen bei der Umsetzung auch einen sehr flexiblen Spielraum. Die Lehrkräfte vor Ort wissen am besten, was die Schülerinnen und Schüler gerade bewegt und für welche Themen sie brennen.

Welche Unterstützung und Fortbildung erhalten Lehrkräfte, um die Verfassungsviertelstunde effektiv zu gestalten und gibt es spezielle Lehrmaterialien oder digitale Ressourcen, die für die Verfassungsviertelstunde entwickelt werden?

Selbstverständlich unterstützen wir unsere Lehrkräfte umfassend bei der Umsetzung. Dafür stellen wir umfangreiche Fortbildungen und ein breites Angebot an Materialien zur Verfügung. Das werden dann auch beispielsweise Impuls-Videos mit prominenten Persönlichkeiten wie Fußballspielern oder Künstlern sein. Die Kinder und Jugendlichen sollen aber auch selbst Impulse durch aktuelle Themen setzen, die sie bewegen und aus denen sich dann wieder interessante Diskussionen entwickeln können. Genau das haben sich auch die



Schülerinnen und Schüler im Landeschülerrat, die das Konzept mit entwickelt haben, gewünscht. Deswegen ist auch für unsere Lehrkräfte eine flexible Gestaltung der Verfassungsviertelstunde so wichtig.

Wie wird die Wirksamkeit der Verfassungsviertelstunde gemessen und bewertet, und welche Kriterien werden dabei herangezogen?

Wir wollen die Entwicklung natürlich eng begleiten und werden deshalb ausgewählte Schulen aller Schularten befragen, wie die Verfassungsviertelstunde umgesetzt wird. An der Stelle möchte ich ganz klar sagen: Es geht hier nicht darum den Erfolg der Verfassungsviertelstunde anhand eines detaillierten Kriterienkatalogs zu messen. Viel wichtiger ist mir, dass wir im konstruktiven Austausch mit den Schulen bleiben, was sich bewährt hat. Die Schulen können davon auch untereinander profitieren. Deswegen sollen sie sich auch vernetzen und Best-Practice-Beispiele austauschen. Ich bin schon jetzt sehr gespannt auf die vielen tollen Ideen und Impulse aus unserer großartigen Schulfamilie.

Welche Möglichkeiten haben die Schüler, ihre eigenen Ansichten und Fragen zur Verfassung einzubringen und zu diskutieren?

Das Besondere an dem neuen Konzept ist: Unsere Schülerinnen und Schüler können die Verfassungsviertelstunde zu ihrer eigenen Stunde machen. Sie haben hier die Möglichkeit, über aktuelle politische und gesellschaftliche Ereignisse zu diskutieren, die sie persönlich bewegen, und über unsere Verfassungswerte und Grundrechte ins Gespräch zu kommen. So wird unseren Kindern und Jugendlichen klar, was die Werte unserer Verfassung ganz konkret mit ihrem Leben zu tun haben – ganz ohne Lehrplangvorgaben und Benotung!

Wie wird die Verfassungsviertelstunde mit anderen Bildungsinitiativen zur politischen Bildung verknüpft?

Die Verfassungsviertelstunde ergänzt unsere zahlreichen Maßnahmen und Aktionen der politischen Bildung. Wir wollen durch dieses neue lebendige Format das Bewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler für demokratische Werte zusätzlich stärken. Dazu gehört u.a. Toleranz anderen gegenüber zu zeigen, die Perspektive zu wechseln und Verständnis für staatliche Regelungen zu entwickeln.

Die Verfassungsviertelstunde wird Bestandteil aller Fächer sein. Die gesamte Schulfamilie wird einbezogen. Wie sieht das konkret aus? Ein Beispiel: In einer Verfassungsviertelstunde werden zuerst die fünf Wahlrechtsgrundsätze nach Art. 38 Grundgesetz besprochen. Im Anschluss folgt dann der Praxisbezug für

die Schülerinnen und Schüler bei der Juniorwahl. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler führen ihre eigene kleine Bundestagswahl durch und erleben, wie Demokratie in der Praxis funktioniert. Die Verfassungsviertelstunde ist somit eine hervorragende Ergänzung zu den bestehenden Maßnahmen zur politischen Bildung.

Vertiefende Informationen sind abrufbar unter <https://www.km.bayern.de/ministerium/bildungspolitische-schwerpunktthemen/verfassungsviertelstunde>

Fragen gestellt von Fritz Lutzenberger

Herzlichen Glückwunsch!

Prinzessin Sophie und Prinz Ludwig von Bayern sind am 6. August 2024 erstmals Eltern geworden. Ihr Sohn, Prinz Rupprecht Theodor Maria, wurde in München geboren und ist bei bester Gesundheit. Die Familie genießt nun die ersten Tage zusammen.

Die Namenswahl Rupprecht ehrt einen bedeutenden Vorfahren der Wittelsbacher, der mutig gegen die Nationalsozialisten stand.

Prinzessin Sophie, die niederländisch-kanadische Politik- und Kriminalwissenschaftlerin, und Prinz Ludwig heirateten im Mai des vergangenen Jahres in München.

Prinz Ludwig, der Urenkel des letzten bayerischen Königs Ludwig III., ist bekannt für seine Entwick-

lungsarbeit in Afrika und sein Projekt „Learning Lions“. Sophie forscht an der University of Oxford zu Menschenrechten und Gerechtigkeit für

Opfer sexueller Gewalt in Konfliktgebieten. Beide gelten als moderne Adelige und sind bei den Bayern sehr beliebt.

Fritz Lutzenberger



Enquete-Kommission Bürokratieabbau

Der Bayerische Landtag setzt auf Initiative der CSU-Fraktion eine Enquete-Kommission „Potenziale in Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung entfesseln – Das Leben leichter machen, Bürokratie abbauen, den Staat neu denken“ ein.

Diese Kommission mit einem etwas sperrigen Namen soll Strategien und Empfehlungen erarbeiten, um Prozesse in der öffentlichen Verwaltung zu verbessern. Dabei spielen Dynamik, Effizienz und Geschwindigkeit eine entscheidende Rolle, insbesondere für den Mittelstand. Die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz bieten neue Instrumente, um Erleichterungen zu erzielen. Ziel ist es, Bürokratie abzubauen und das Vertrauen in staatliches Handeln zu stärken. Die Mitglieder der Enquete-Kommission wurden im Einvernehmen der Fraktionen benannt. Jede Fraktion kann mindestens einen Vertreter entsenden. Die Zusammensetzung der Kommission spiegelt in der parlamentarischen Praxis etwa das Stärkeverhältnis der Fraktionen wider.

Das Gremium, das aus neun Abgeordneten aller Fraktionen sowie sieben externen Experten besteht, ist noch vor der parlamentarischen Sommerpause am 18.07.2024 zu seiner ersten Sitzung zusammengekommen. Zum Vorsitzenden der Enquete-Kommission wurde der Abgeordnete Steffen

Vogel (CSU), zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abgeordnete Markus Saller (Freie Wähler) bestellt.

Weitere Mitglieder für die CSU-Landtagsfraktion sind Dr. Alexander Dietrich, Sebastian Friesinger und Peter Tomaschko. Stellvertretende Mitglieder sind Tanja Schorer-Dremel, Manuel Knoll, Martin Stock und Kristan von Waldenfels.

In ihren Sitzungen kann eine Enquete-Kommission weitere Sachverständige und Experten anhören. Zum Abschluss legt die Enquete-Kommission einen Bericht vor, in dem die Arbeitsergebnisse in Empfehlungen für Maßnahmen festgehalten sind. Der Einsetzungsantrag gibt mit weit über 100 Einzelfragen eine ambitionierte Agenda vor und zeigt zusätzlich eine anspruchsvolle Untersuchungstiefe auf. Konkret bedeutet das: Die Enquete-Kommission stellt die unterschiedlichen Lebenslagen der Bürgerinnen und Bürger wie Wohnungsbau, Wirtschaft, Gesundheit, Pflege, Soziales und Bildung in den Mittelpunkt. Es geht um die Neuverteilung von Zuständigkeiten auf den verschiedenen politischen Ebenen bis hin zur Digitalisierung, Umgang mit künstlicher Intelligenz und Haftungsfragen.

Dazu der CSU-Fraktionsvorsitzende Klaus Holetschek:

„Es freut mich, dass wir mit Steffen Vogel einen Vorsitzenden haben, der Sa-



Steffen Vogel, neuer Vorsitzender der Enquetekommission.

chen ohne Scheuklappen anpackt und Lust auf einfach mal machen hat. Wir brauchen ein neues Denken, auch in der Gesellschaft, eine Kultur des Vertrauens und nicht des Misstrauens. Wir müssen den Staat wieder mehr vom Bürger her denken. Mehr Wertschätzung für die, die Verantwortung übernehmen und nicht als Erstes die Frage stellen: ‚Wer ist schuld an Fehlern‘. Ich erwarte mir von der Enquete-Kommission, dass sie sehr schnell konkrete Handlungsempfehlungen gibt, wenn bestimmte Dinge sinnvoll sind. Und auch Anregungen aufzeigt, wie das zeitnah umgesetzt werden kann. Denn: Die Zeit des Wartens ist vorbei.“

Der Vorsitzende der Enquete-Kommission Steffen Vogel betont:

„Mit gesundem Menschenverstand – das steht für mich als Vorsitzender der Enquete-Kommission zum Bürokratieabbau im Mittelpunkt. Ich freue mich auf die Aufgabe und wir haben eine gute Mannschaft, mit der wir in die Enquete-Kommission starten. Wir wollen mit Experten tief einsteigen und uns Strukturen genau ansehen. Die Aufgabe ist komplex und betrifft viele politische Ebenen. Vom Aufgabenabbau bis zu neuen Denkweisen, von Haftungsfragen bis hin zur Digitalisierung und dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Das Ziel ist für mich ganz klar: Die aktuellen Modernisierungspläne der Staatsregierung ergänzen, abrunden und einen umfassenden Überblick geben, an welchen Stellen gehandelt und welche Gesetze geändert werden müssen.“



Fotos: Bildarchiv Bayerischer Landtag
Matthias Balk

Kooperationsausstellung zum Aufstieg Hitlers in Bayern geplant

Das Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg plant für 2026 eine internationale Kooperationsausstellung mit dem Titel „Aufstieg des Nationalsozialismus – Bayern in den 1920er-Jahren“. Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte – Museum Niederösterreich organisiert und beleuchtet die Entwicklung Bayerns zur „Ordnungszelle“ sowie Adolfs Hitlers Aufstieg zum Anführer der rechtsextremen Kräfte.

Die Präsentation des Projektes hat im Hauptstaatsarchiv in München stattgefunden – eine bemerkenswerte Wahl, war dort doch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in dem Gebäude das Bayerische Kriegsministerium untergebracht und ist ein wichtiger Teil des historischen Erbes der Stadt Mün-

chen. Dr. Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte stellte das Kooperationsprojekt als „kleine Schwester der Bayerischen Landesausstellung“ vor, das zunächst in Regensburg gezeigt wird und dann durch Bayern touren soll. Dr. Loibl wies darauf hin, dass bisher nur wenig darüber bekannt war, wie stark die Nationalsozialisten auch über Ländergrenzen hinweg vernetzt waren. Daraus ergeben sich völlig neue Forschungsansätze.

Dr. Christian Rapp, wissenschaftlicher Leiter des Hauses der Geschichte – Museum Niederösterreich erwartet vertiefte Erkenntnisse auch noch aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Transnationale Spuren führen unter anderem nach Ungarn und Italien.

Anlässlich des Auftaktermins für den wissenschaftlichen Beirat beste-



Foto: Fritz Lutzenberger

V.l.: Prof. Dr. Ferdinand Kramer (LMU/wissenschaftlicher Beirat), Dr. Bernhard Grau, Dr. Ludwig Spaenle, Dr. Richard Loibl, Marc Spohr (Projektleiter im Haus der Bayerischen Geschichte), Dr. Christian Rapp, Natascha Zödi-Schmidt (Haus der Bayer. Geschichte)

hend aus Experten aus Bayern und Österreich, der seine Arbeit am 17. Juli 2024 aufgenommen hat, übergab Dr. Rapp eines der ersten Ausstellungstücke an die bayerischen Organisatoren: Ein Plakat von Hitlers erster Wahlkampfreise, die aber nicht in Deutschland stattfand, sondern ihn zur Unterstützung der österreichischen Nationalsozialisten u.a. nach Innsbruck, Salzburg, St. Pölten und Wien führte.

Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, betonte die Bedeutung der Ausstellung für die Demokratiebildung und Extremismusprävention. Die Ausstellung soll die Verflechtungen rechtsextremer Netzwerke über Landesgrenzen hinweg aufzeigen und historische Lehren für die Gegenwart bieten. „Mit Blick auf die heutige Zeit müssen wir wachsam bleiben. Insofern ist das Kooperationsprojekt sehr wertvoll.“

Die Eröffnung der Ausstellung ist von Juli 2026 bis Juli 2027 im Haus der Bayerischen Geschichte geplant. Begleitet wird sie von einer Publikation in der HDBG-Magazin-Reihe und einem Online-Portal mit Bildungsangeboten für Schulklassen. ■

Fritz Lutzenberger



Mit der Vorstellung des Projekts und anschließender Sitzung des wissenschaftlichen Beirats starteten am 17. Juli 2024 die Vorbereitungen für das Ausstellungsprojekt „Aufstieg des Nationalsozialismus – Bayern in den 1920er-Jahren“ (Arbeitstitel), welches das Haus der Bayerischen Geschichte in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte – Museum Niederösterreich umsetzt. V.l.: Marc Spohr, Dr. Ludwig Spaenle, Mitglied des Beirats und Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Dr. Christian Rapp, wissenschaftlicher Leiter des Hauses der Geschichte – Museum Niederösterreich, Dr. Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte und als Gastgeber und Beiratsmitglied der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Bernhard Grau.

Bayerischer Verdienstorden

„Auszeichnung unserer Besten... mit dem Bayerischen Verdienstorden im Antiquarium der Münchner Residenz: Von Theologie und Wissenschaft, Handwerk, Landwirtschaft über Journalismus bis Sport und sozialem Engagement – diese einzigartigen Persönlichkeiten haben in den

unterschiedlichsten Lebensbereichen Außerordentliches geleistet. Sie verkörpern in besonderer Weise, was Bayern ausmacht und sind damit Vorbilder und Mutmacher für uns alle. Herzlichen Dank im Namen aller Bayern für ihre großartigen Verdienste!“

Mit diesen Worten führte Ministerpräsident Dr. Markus Söder ein in die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens, mit dem unter anderem auch Mitglieder des Bayernbunds bedacht wurden.



**Anton Hötzelberger
aus Prien am Chiemsee**

ist ein leidenschaftlicher Trachtler und langjähriges Mitglied des Bayerischen Trachtenverbands. Sein vorbildliches Engagement in der Öffentlichkeits- und Pressearbeit ermöglicht es vielen Menschen, tiefere Einblicke in das bayerische Brauchtum zu gewinnen. Durch seine Begleitung bei

wichtigen Veranstaltungen trägt er maßgeblich zur Vermittlung der kulturellen und historischen Werte unserer Trachten bei. Hötzelberger ist ein wertvoller Botschafter der gelebten Kultur unseres Freistaats.

Hildegard Hoffmann aus München

wird für ihre jahrzehntelange Hingabe zum bayerischen Brauchtum geehrt. Als Vortänzerin, Musikerin und durch verschiedene Ämter im Bayerischen Trachtenverband hat sie mit Herzblut und Begeisterung zur Pflege und Weitergabe dieser Traditionen beigetragen. Ihre sympathische Art und ihre lebendige Prä-

senz haben viele Menschen erreicht und für unser kulturelles Erbe sensibilisiert. Hildegard Hoffmann ist eine inspirierende Persönlichkeit, die die Schönheit und Bedeutung des bayerischen Brauchtums lebendig vermittelt.



Karl-Heinz Knoll aus Schliersee

ist als langjähriger Präsident des Festrings München ein bedeutender Förderer bayerischer Traditionen. Besonders verdient gemacht hat er sich um den Erhalt des populären Brauchtums rund um das Oktoberfest, wie den Trachten- und Schützenumzug. Er war auch eine treibende Kraft hinter dem Erfolgsmodell „Oide Wiesn“

und setzt sich aktiv für die Nachwuchsgewinnung in Blaskapellen ein. Durch sein Engagement macht Karl-Heinz Knoll bayerisches Brauchtum für alle erlebbar und trägt maßgeblich zur Pflege und Weiterentwicklung der bayerischen Kultur bei.

Staatskanzlei ■

Eine Liebeserklärung an München im Sommer

München, Du wunderschöne Stadt, Du strahlst im Sommer in all Deinen Farben und Facetten. Ob ich die frechen Klänge der Spider Murphy Gang bevorzuge, die in „Sommer in der Stadt“ die Leichtigkeit des Münchner Lebens besingen, oder mich lieber von den sanften Tönen Bally Prells in „Du schöne Münchner Stadt“ verzaubern lasse – Deine Schönheit und Vielfalt sind unvergleichlich.

Im Sommer verwandelst Du dich in eine Oase pulsierenden Lebens. Die Menschen füllen Deine Straßen und Plätze, genießen das Leben in Deinen schattigen Biergärten und lassen die Seele baumeln. Ein Sommerspaziergang durch Deine prachtvollen Ecken ist wie ein kleines Abenteuer, das mit jedem Schritt neue Überraschungen bereithält.

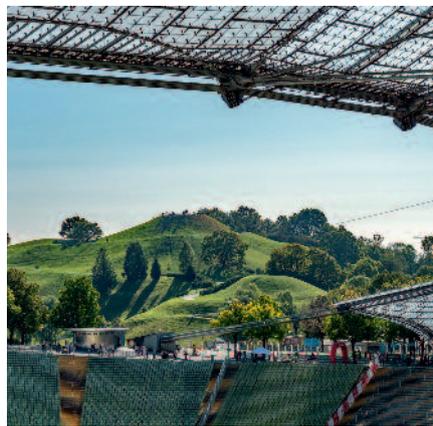
Beginnen wir unseren Spaziergang im Englischen Garten, Deinem grünen Herzen. Hier kann man unter uralten Bäumen schlendern und das Rauschen des Eisbachs genießen. Die Surfer, die wagemutig die Welle am Eisbach reiten, sind ein faszinierendes Spektakel, das Besucher und Einheimische gleichermaßen in seinen Bann zieht.

Weiter geht's zum Viktualienmarkt, Deinem lebhaften Zentrum für frische Lebensmittel und regionale Köstlichkeiten. Die bunten Stände mit Blumen, Obst, Gemüse und allerlei Delikatessen sind ein Fest für die Sinne. Eine Pause im Biergarten ist der perfekte Ort, um das bunte Treiben zu beobachten und die besondere Atmosphäre zu genießen.

Ein Abstecher zum Schloss Nymphenburg darf natürlich nicht fehlen. Die barocke Pracht des Schlosses und

die weitläufigen, kunstvoll gestalteten Gärten sind eine wahre Augenweide. Beim Spazieren durch diese majestätischen Anlagen fühlt man sich in eine andere Zeit versetzt und kann die Ruhe und Schönheit der Umgebung in vollen Zügen genießen. Unser Weg führt uns weiter zum Olympiapark,

einem Ort voller sportlicher Geschichte und atemberaubender Ausblicke. Ein Spaziergang um den Olympiasee oder hinauf auf den Olympiaberg bietet nicht nur beeindruckende Aussichten, sondern auch die perfekte Gelegenheit, den Tag bei einem wunderschönen Sonnenunter-



gang ausklingen zu lassen. Nicht zu vergessen sind die kulturellen Höhepunkte, die München im Sommer bietet. Veranstaltungen wie Klassik am Odeonsplatz und die Opernfestspiele ziehen Musik- und Kulturliebhaber aus aller Welt an und verwandeln Deine Straßen und Plätze in Bühnen für magische Momente. Die Residenz, mit ihren prachtvollen Sälen und dem idyllischen Hofgarten, ist ein weiterer Ort, der Kultur und Geschichte atmet.

Der Marienplatz, mit dem imposanten Neuen Rathaus und dem Glockenspiel, ist das Herz der Stadt. Die Isar, Münchens Lebensader, bietet im Sommer zahlreiche Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung. Ob beim Baden, Grillen oder Spazieren entlang der Isarauen – hier findet jeder seinen Lieblingsplatz.

München, Deine warmen Sommer Nächte, die lebendigen Feste und die Vielfalt deiner Events machen Dich zu einer Stadt, in die man sich immer

wieder neu verliebt. Ein Sommer in München ist ein Erlebnis, das man nie vergisst und das einen immer wieder zurückkehren lässt.

Silvia Drewniok vom Bayernbund-Kreisverband München und Umgebung hat mit ihren wunderbaren Fotos dazu beigetragen, diesen zauberhaften Sommerspaziergang durch Deine Schönheiten festzuhalten. München, Du bist und bleibst ein wahres Sommerparadies. ■

Fritz Lutzenberger





Foto: StMUK Andreas Bebert

Kürzlich fand die dritte Kultur-Sommer-Lounge im Haus der Kunst statt und war ein herausragendes Ereignis im bayerischen Kultursommer. Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Kunstminister Markus Blume luden rund 500 Vertreterinnen und Vertreter der staatlichen, kommunalen und freien Kunst- und Kulturszene aus ganz Bayern sowie Journalistinnen und Journalisten ein. Die Veranstaltung diente als Zeichen der Wertschätzung und des Dankes an Bayerns Kulturszene.



Auf der Terrasse des Hauses der Kunst führten die Gäste bis in die späten Abendstunden anregende Gespräche über Kunst, Kultur und viele andere Themen.

Kunstminister Markus Blume zeichnete in diesem Rahmen Dr. Thomas Goppel, Cornelia Gräfin von Kerssenbrock und Ludwig Baumann sowie Bernd Schweinar für herausragende Verdienste um die Kunst mit der Ehrung „Pro meritis scientiae et litterarum“ aus.

„Religion schafft Miteinander und Gemeinschaft!“ Sozialministerin Scharf im Gespräch zur Religionsfreiheit

„Religion schafft Miteinander und Gemeinschaft. Die religiöse Vielfalt bereichert unsere Kultur.“ Dies er-



Foto: Fritz Lutzemberger



klärte Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf in der zweiten Veranstaltung der gemeinsamen Reihe des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales und dem Wertebündnis Bayern im Literaturhaus München.

Scharf weiter: „Unser Staat schützt die Religionsfreiheit aller. Dabei ist es heute wichtiger denn je, dass wir uns mit Toleranz und Respekt begegnen.“ Keiner dürfe aufgrund seiner Religion bedroht, verfolgt oder diskriminiert werden. Religionen dürften nicht für politische Zwecke missbraucht werden. „Ich selbst schöpfe Kraft und Zuversicht aus dem Glauben.“

Die Gewährleistung der Glaubens- und Religionsfreiheit und der staatlichen Neutralität haben für mich oberste Priorität.“

Dr. Andrea Taubenböck, Geschäftsführerin der Stiftung Wertebündnis

Bayern: „Religionsfreiheit ist eine der grundgesetzlich garantierten Freiheiten in unserer offenen Gesellschaft. Sie ist ein hohes Gut. Die Grenzen der Religionsausübung werden allerdings dann überschritten, wenn die Normen und dahinterstehenden Werte unseres Grundgesetzes missachtet werden. Im Wertebündnisprojekt „Antisemitismus. Nein Danke!“ setzen sich junge Menschen mit allen Erscheinungsformen von Judenhasse auseinander, auch mit religiös motiviertem Antisemitismus, und suchen Gegenstrategien.“

Die Veranstaltungsreihe „Mitdenken. Vordenken. Umdenken.“ ist ein Angebot der Radikalisierungsprävention des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Weitere, allgemeine Informationen stehen unter Mitdenken. Vordenken. Umdenken. zur Verfügung. ■

Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BRSO) und sein Chefdirigent Sir Simon Rattle musizieren mit Blasmusik-Ensembles

Anlass für das Projekt war der Wunsch von Sir Simon Rattle die Traditionen seiner neuen musikalischen Heimat kennenzulernen. Bei dem Mitmach-Projekt wurden im Frühsommer 2023 in einem Bewerbungsverfahren vier Ensembles ausgewählt: Ulrichsbläser Büchlberg, Blaskapelle Möckenlohe, Brass Band Unterallgäu

und Jugendblasorchester Marktoberdorf.

Sir Simon Rattle und den Komponisten Lorenz Dangel besuchten 2024 die Ensembles vor Ort und in einer mehrtägigen Probenphase mit den Ensembles und dem Symphonieorchester des BR wurden die „Grande

symphonie funèbre et triomphale“ von Hector Berlioz sowie ein eigens für die Ensembles komponiertes Werk von Lorenz Dangel mit dem Titel „PHON“ erarbeitet.

Das Projekt ist eine Kooperation mit dem Bayerischen Blasmusikverband. Weitere Informationen unter brhoagascht.de. *Fritz Lutzenberger*



Das große Abschlusskonzert von „Symphonischer Hoagascht“ fand unter der Leitung von Sir Simon Rattle am 7. Juli 2024 im Showpalast München statt.



Jugendblasorchester Marktoberdorf.



Es moderierten Luise Kinseher und Dominik Glöbl.



Blaskapelle Möckenlohe.



Brass Band Unterallgäu.



Sir Simon Rattle hatte viel Spaß bei den Besuchen vor Ort.

Entdecken Sie die verborgenen Schätze Münchens mit der Archäologischen Staatssammlung!

In der Münchener Innenstadt fanden bisher über 250 archäologische Ausgrabungen statt. An 13 markanten Orten sind noch bis 31. Oktober Informationsstelen aufgestellt, die auf bedeutende Fundstellen hinweisen sollen.



Foto: Fritz Lutzenberger

archäologische Funde an historischen Orten wie dem Marienhof, dem Alten Hof und dem Max-Josef-Platz, einst Teil des alten Franziskanerviertels.

Diese Führungen bieten Ihnen die einzigartige Gelegenheit, die Vergangenheit Münchens hautnah zu erle-

ben. An den Informationsstelen, die direkt vor Ort aufgestellt sind, erfahren Sie, welche Schätze unter den Straßen und Plätzen unserer Stadt verborgen liegen. Ob Münchner Urgestein oder Besucher – diese Touren sind für alle gedacht, die ein tieferes

Verständnis der Stadtgeschichte und ihrer archäologischen Geheimnisse suchen.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren nicht nur historische Fakten, sondern lebendige Erzählungen, die das München vergangener Jahrhunderte wiederaufleben lassen. Entdecken Sie, wie das Leben in der mittelalterlichen Stadt aussah, welche Bedeutung das Franziskanerviertel hatte und welche Spuren unsere Vorfahren hinterlassen haben.

Buchen Sie jetzt Ihre Führung und erleben Sie Münchens Geschichte aus einer neuen, spannenden Perspektive! Ihre Reise in die Vergangenheit beginnt hier – mitten in der Münchner Altstadt.

<https://www.archaeologie.bayern/museum/projekte-forschung/archaeologie-muenchen/>



Foto: Fritz Lutzenberger

Tauchen Sie ein in die faszinierende Geschichte der Münchner Altstadt und lassen Sie sich von Experten durch das Projekt „Archäologie München“ führen. Erleben Sie die Stadt aus einer neuen Perspektive und erfahren Sie spannende Details über ar-

ben. An den Informationsstelen, die direkt vor Ort aufgestellt sind, erfahren Sie, welche Schätze unter den Straßen und Plätzen unserer Stadt verborgen liegen. Ob Münchner Urgestein oder Besucher – diese Touren sind für alle gedacht, die ein tieferes



Dienerstraße im Jahr 1937 mit dem Café Deistler rechts vorne, aus dessen Keller das von den Bomben des Zweiten Weltkrieges verborgene Serviergeschirr stammt.

Foto: Zentralinstitut für Kunstgeschichte



Bronzene Beigaben aus dem Grab der „Ältesten Münchnerin“ im Apothekehof der Residenz, 1350 – 1200 v. Chr., späte Bronzezeit.

Foto: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Freilandmuseum Oberpfalz, Nabburg

Freilandmuseen haben in Bayern ihre Vorläufer in den Bauern- und Bauernhofmuseen. Eines der ältesten in Bayern ist das „Oberpfälzische Bauernmuseum Perschen“ bei Nabburg, das 1964 eröffnet wurde. Das Museumskonzept sah die denkmalpflegerische Erhaltung einer ehemaligen Pfarrhofanlage und Umnutzung für die Präsentation ländlich-bäuerlicher Sachkultur aus der Oberpfalz vor.

großes Museumsgelände drei Kilometer östlich von Neusath (Gemeinde Nabburg) erworben und das heutige „Bauernmuseum Perschen“ eine Außenstelle des neuen Freilandmuseums. 1986 wurde dann das Freilandmuseum offiziell eröffnet. Die Auswahl der umgesetzten historischen Gehöfte und Häuser erfolgte nach dem Kriterium der sozialen Vielfalt einer Dorfgemeinschaft. In Feldern, Wald und Streuobstwiesen eingebettet liegen

schaft, eine Museumswirtschaft und viele Tiere: Ein ideales Zusammenspiel für einen gemütlichen Familienausflug. Insgesamt zeigt das Museum des Bezirks Oberpfalz bei einem ca. zweistündigen Rundgang rund 50 wiedererrichtete Gebäude, welche die verschiedenen Regionen der Oberpfalz widerspiegeln. Die Museumsgärten bieten Einblicke in die Geschichte des bäuerlichen Nutzgartens. Dort lassen sich alte Kulturpflanzen und ge-



Foto: www.bayern.by – Florian Trykowski

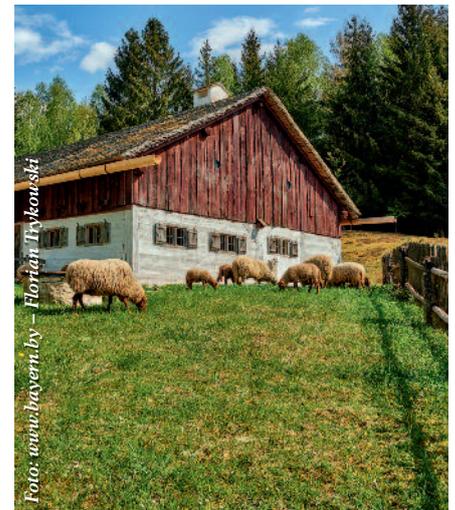


Foto: www.bayern.by – Florian Trykowski

Ursprünglich getragen von einem Verein wurde das Bauernmuseum 1977 vom Bezirk Oberpfalz übernommen. 1979 wurde ein ca. 25 ha

die fünf Museumsdörfer: Stiftland, Oberpfälzer Wald, Oberpfälzer Jura, Mühlental und Nabburger Straße. Alte Bauernhöfe, weite Kulturland-

schützte Wildpflanzen, wie Kriechenpflaumen, Heilziest und Guter Heinrich, entdecken. Das Bauen, Wohnen und Wirtschaften der letzten 300 Jahre werden in ihrer regionalen und sozialen Vielfalt eindrucksvoll dargestellt. Viele Ausstellungen und Aktionen wie Bauernbrotbacken, Kartoffelernte, Schafschur oder Teichabfischen machen das Freilandmuseum in Neusath bei Nabburg zu einem lebendigen Ort der Geschichte. <https://www.freilandmuseum-oberpfalz.de>



Foto: Walter Wabro

Öffnungszeiten:

Di – So: 09:00 – 18:00 Uhr (in den Sommerferien auch am Montag!)

Rosstag in Burggen entführt Besucher ins ländliche Leben um 1900

Der Rosstag lässt längst vergangene Zeiten wieder auferstehen. Mit viel Aufwand werden historische Gerätschaften und stolze Rösser in Szene gesetzt. Damit lädt Burggen im westlichen Landkreis Weilheim-Schongau Freunde von Tradition und Pferden aus Nah und Fern zu einem

Holz, Hausstand, Handwerk und Gewerbe gelebt und gearbeitet wurde. Diese Gerätschaften wurden über viele Jahrzehnte hinweg gesammelt, instandgesetzt und so vor dem Verfall bewahrt.

Organisiert wird diese Großveranstaltung von der Abteilung „Rosstag &

Brauchtum“ mit der Unterstützung der Burggener Vereine, der Gemeinde und sehr sehr vieler Burggener. Abteilungsleiter Thomas Kirchhofer sagt: „Der Rosstag ist für uns nicht nur ein Fest, sondern auch eine Möglichkeit, unsere Geschichte lebendig zu halten und den jüngeren Generationen die Wurzeln unserer Vorfahren näherzubringen. Wir sind stolz darauf, dieses kulturelle Erbe zu bewahren und mit unseren Besuchern zu teilen.“

Die Veranstaltung lockt tausende Besucher, die Einblick in das ländliche Lebens um 1900 suchen und stolze Rösser bewundern möchten. Ein ganztägiges Rahmenprogramm rund um die Festhalle und am Aufstellplatz runden die Veranstaltung ab.

Organisatoren und Teilnehmer freuen sich auf den Rosstag, wenn er bereits zum 35. Mal die Tore zur Geschichte öffnet und Jung und Alt gleichermaßen in seinen Bann zieht. Infos unter www.rosstag-burggen.de

Astrid Horbach



Die Säge mit Vollgatter war übrigens 2023 beim Oktoberfestumzug dabei und hat den Burggener Rosstag repräsentiert.

beeindruckenden Ereignis am 15.09.2024 ein. Originalgerätschaften – sonst nur noch in Museen ausgestellt – sind dabei in Funktion zu sehen und gewähren den Gästen einen faszinierenden Einblick in das ländliche Leben um 1900.

Der Höhepunkt des Tages ist zweifellos der um 13.30 Uhr beginnende traditionelle Umzug mit den prächtigen stilgerecht eingeschnittenen Pferdengespannen, der die Besucher in die Zeit unserer Vorfahren entführt. Er umfasst rund 300 Pferde verschiedener Rassen mit ca. 100 Motiven und zeigt, wie einst in Haus und Hof, in



Ganz Wunsiedel feiert – Tag der Franken lockt tausende Besucher

Mit einem Festakt, einem großen Stadtfest und viel fränkischem Selbstbewusstsein feierten die Menschen in Wunsiedel den Tag der Franken. Der Bezirk Oberfranken hatte in Kooperation mit der Stadt Wunsiedel zur Großveranstaltung unter dem Motto „Vorhang auf für Franken“ geladen. Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Bezirkstagspräsident Henry Schramm stellten in ihren Reden vor allem eines heraus: Die Franken können stolz sein auf sich und ihre Heimat.

„Diejenigen, die ihr Erbe kennen und fortentwickeln, die heute etwas leisten und bei Ihrem Tun das Morgen im Blick haben, diese Regionen werden im Wettbewerb die Nase vorn haben“, ist sich Bezirkstagspräsident Henry Schramm sicher. In seiner Begrüßung zum Festakt auf der Luisenburg in Wunsiedel stellte er vor zahlreichen Ehrengästen die Stärken Oberfrankens heraus: ein üppiges Kultur- und Naturerbe, die Genussregion mit einer hohen Dichte an Handwerksbetrieben, Industriefirmen und Universitäten mit Weltruf. Dies unterstrich auch Ministerpräsident Dr. Markus Söder in seiner Festansprache und stellte abschließend fest: „Ich mag

Franken, hier wohnen liebenswerte Menschen, in einer liebenswerten Region.“ In wilden Zeiten sei es zudem sehr wichtig, zu wissen wo die eigenen Wurzeln liegen, so Söder.

Auch Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold plädierte in seinem historischen Diskurs für mehr Selbstbewusstsein der Franken. Er blickte auf die Rolle Frankens in Bayern in den vergangenen 200 Jahren zurück und bemerkte kritisch: „Franken steht auch deshalb im Schatten, weil es sein Licht selbst unter den Scheffel stellt.“ Passend zum Motto „Vorhang auf für Franken“ wurden beim der Festakt Szenen aus dem aktuellen Programm der Luisenburg-Festspiele gezeigt.

Am Vormittag begann in der Innenstadt von Wunsiedel schließlich ein großes Bürgerfest anlässlich des Tags der Franken – und die ganze Stadt war auf den Beinen. Auf den Bühnen gab es ein abwechslungsreiches Programm



VL: Bezirkstagspräsident Stefan Funk (Unterfranken), Bezirkstagspräsident Henry Schramm (Oberfranken), Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster (Mittelfranken) vor der Luisenburg.

mit Tanz, Musik und Kulturvorträgen. In den Straßen beteiligten sich über 120 Vereine, Verbände und Gastronomen mit Ständen und Mitmach-Angeboten für die Besucher. Die Straßen waren den ganzen Tag über voller Menschen, die Farben Rot und Weiß dominierten das Stadtbild. Bezirkstagspräsident Henry Schramm bedankte sich bei allen engagierten Ehrenamtlichen und Organisatoren, die zum Gelingen beigetragen haben. „Es war ein lebendiger und fröhlicher Festtag mit viel fränkischen Selbstbewusstsein!“, so sein Fazit. ■



VL: Dr. Hans-Peter Friedrich, MdB, Kristian von Waldenfels, MdL, Matthias Fischer, Luisenburg, Dr. Oliver Bär, Landrat Hof, Birgit Simmler, künstlerische Leitung Luisenburg, Johann Kalb, Landrat Bamberg, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Bezirkstagspräsident von Oberfranken, Henry Schramm, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken Peter Daniel Forster, Bezirkstagspräsident von Unterfranken Stefan Funk, Staatssekretär Martin Schöffel, Erster Bürgermeister von Wunsiedel Nicolas Lahovnik, Landrat Peter Berek, Bezirkstagsvizepräsident Klaus Peter Söllner, Landrat von Kulmbach.



Bezirkstagspräsident Henry Schramm begrüßt zum Festakt auf der Luisenburg.



Wir stärken Menschen

Thomas Schwarzenberger, Bezirkstagspräsident von Oberbayern

So bunt wie nie zuvor ist der Bezirkstag von Oberbayern seit der Wahl im letzten Oktober. Statt nominell 61 Bezirkstagsmitglieder wurden aufgrund von Ausgleichs- und Überhangmandaten in dieser Amtsperiode 82 Personen in den Bezirkstag gewählt, die 13 Parteien und Gruppierungen vertreten. Wie schon in der Wahlperiode zuvor haben sich die CSU, die Freien Wähler und die SPD zu einer Kooperation zusammengeschlossen.

In der konstituierenden Sitzung im November wurde ich zum Bezirkstagspräsidenten gewählt – eine Aufgabe, die mir in ihrer Vielseitigkeit große Freude bereitet, parallel zum Hauptberuf als Bürgermeister der Gemeinde Krün im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, aber allein schon vom Zeitmanagement her herausfordernd ist. Obwohl mir mein Vorgänger, Altbezirkstagspräsident Josef Mederer, ein wohlbestelltes Haus hinterlassen

hat, hätte es freilich schönere Zeiten gegeben, das Amt des Bezirkstagspräsidenten anzutreten: Wer mag schon in den ersten Amtsmonaten Arbeitsgruppen einberufen, deren Ziel es ist, Sparvorschläge auszuarbeiten und Kostendämpfungsprogramme zu überlegen? Vor allem, nachdem unsere Kernaufgaben im Sozialen liegen, wo jeder Euro gut angelegt ist, sind dies undankbare und ungeliebte Hausaufgaben, die nun gemacht werden. Auch in Oberbayern, das sich bisher immer steigender Steuereinnahmen erfreuen konnte, ist die Wirtschaft ins Stottern gekommen und die Einnahmen sinken. Dazu kommt wie überall der Fachkräftemangel, der sich nicht nur eklatant im Sozialbereich bemerkbar macht, sondern inzwischen auch in der Verwaltung. Der Bezirk Oberbayern befindet sich gerade an seinem Verwaltungssitz in München, an dem etwa 1.300 Personen arbeiten, im Personalgewinnungswettbewerb in starker Konkurrenz

mit Ministerien, der Verwaltung der Landeshauptstadt und vielen umliegenden Landkreisen. Wir versuchen dem u.a. mit einem Markenbildungsprozess entgegenzusteuern, in dem wir die Werte und die Kernbotschaften des Bezirks herausdestillieren und in den Mittelpunkt stellen. „Wir stärken Menschen“ ist unsere Mission. Als attraktiver Arbeitgeber, der nicht nur einen sicheren Arbeitsplatz mit guten Konditionen, sondern vor allem eine sinnstiftende Tätigkeit bietet, versuchen wir konsequent zu punkten. Um unseren Aufgaben nachzukommen und z.B. im Sozialbereich an die 19.000 Fälle in der Hilfe zur Pflege und über 54.000 in der Eingliederungshilfe mit einem Haushaltsvolumen von inzwischen gut 2,4 Milliarden nur für soziale Hilfen Euro stemmen zu können, brauchen wir gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende.

Nachdem in vorhergehenden Ausgaben der Weiß-Blauen Rundschau meine Präsidentenkollegen aus anderen Bezirken die Bezirksaufgaben, die ja im Wesentlichen durch die Bezirksordnung bestimmt sind und sich damit gleichen, vorgestellt haben, will ich mich auf Schlaglichter und oberbayerische Besonderheiten beschränken.

Erst wenige Wochen sind vergangen, dass wir unser ZAMMA-Festival in Holzkirchen beendet haben. Alle zwei Jahre findet diese inklusive Veranstaltungsreihe in einer anderen oberbayerischen Kommune statt. Sobald der Bezirkstag aus den Bewerbungen eine Kommune ausgewählt hat, geht es los: In den eineinhalb Jahren bis das Festival dann startet, erarbeiten möglichst viele Akteure aus Vereinen und Organisationen gemein-



ZAMMA – Das Festival in Oberbayern 2024 in Holzkirchen: Zum bunten Programm gehörten auch Volkstanz und die Vorstellung von Trachten. Holzkirchnerinnen zeigten dabei typische Kleidung ihrer Herkunftsländer.



Foto: Bezirk Oberbayern/Jennifer Sandmayer

Die Arbeit Schubladendenken „psychisch krank“ von Franziska Bergmeir ist Teil der Ausstellung SeelenART in der Galerie Bezirk Oberbayern.

sam vor Ort spannende, neue Projekte. Die Mitarbeitenden des Bezirks schaffen zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus der Kommune den Rahmen. Ziel von ZAMMA ist immer, Menschen zusammenzubringen und bleibende, nachhaltige Verbindungen zu schaffen. Und der Inklusionsgedanke gehört selbstverständlich dazu. Vorreiter in Sachen Inklusion ist dabei unsere Galerie im Gebäude der Bezirksverwaltung in München. Seit zwölf Jahren bieten wir konsequent in bester Lage bilden-

den Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderung gemeinsame Ausstellungsmöglichkeiten und gestalten die Ausstellungen so, dass sie auch für Menschen mit Einschränkungen erlebbar sind. Dazu gehört ein inklusives Rahmenprogramm mit Tastführungen, Künstlergesprächen und Führungen in leichter Sprache und mit Gebärdendolmetschung.

Großes vor haben wir in Bruckmühl im Landkreis Rosenheim, wo aus dem ehemaligen Volksmusikarchiv nach der Erweiterung um zusätzliche Gebäude ein Zentrum werden wird, in dem die Volksmusikpflege genauso wie Literatur und Dialekt und die Populärmusikberatung ein Zuhause haben. Das Archiv bildet mit seinen Nachlässen und seinem Sammlungsbestand die Basis, auf die die einzelnen Fachdisziplinen zurückgreifen können. Denn das gehört zu den ureigensten Aufgaben eines jeden Bezirks: Wir pflegen und entwickeln fort, was unsere Heimat unverwechselbar macht – Volksmusik, Tracht, Dialekt, Denkmalpflege und vieles mehr.

Ich möchte noch einen Punkt herausgreifen, der mit persönlich sehr am Herzen liegt: Seit Jahren arbeiten wir

zusammen mit unseren Krankenhäusern, die im Kommunalunternehmen kbo-Kliniken das Bezirks Oberbayern zusammengefasst sind, sehr engagiert an der Weiterentwicklung der Erinnerungskultur. Als Rechtsnachfolger von Kliniken, in denen während des Nationalsozialismus Tausende von Menschen im Rahmen der sog. „Euthanasie“ ermordet worden sind, muss sich der Bezirk Oberbayern dieser Verpflichtung stellen. Ich bin stolz darauf, dass mehrere Dutzend Mitarbeitende aus den Kliniken und aus der Bezirksverwaltung, aber auch Bezirkstagsmitglieder an der „Rückkehr der Namen“ teilgenommen haben, einer Aktion des bayerischen Rundfunks, um an die vom NS-Regime in München getöteten Menschen zu erinnern. Unseren politischen Beirat, ein Gremium, das sich intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzt, haben wir nun sehr bewusst in „Beirat Erinnerungskultur und Demokratie“ erweitert. Wir wollen damit ein Zeichen setzen, dass Erinnerungskultur nicht auf nur sehr bewusst die Vergangenheit beleuchten, sondern Konsequenzen für die Gegenwart und die Zukunft ableiten muss. ■



Foto: Bezirk Oberbayern / Wolfgang Englmaier

Die Mitglieder des Bezirkstags von Oberbayern (in der Mitte vorne Bezirkstagspräsident Thomas Schwarzenberger).

Oberfranken als innovative und lebenswerte Region stärken

Der Bezirk Oberfranken ist eine Verwaltungseinheit im Freistaat Bayern und spielt eine wichtige Rolle im täglichen Leben der Menschen in dieser Region. Mit rund 1,1 Millionen Einwohnern bietet Oberfranken eine Mischung aus traditioneller Kultur und modernen Dienstleistungen. Der

für die kommenden Jahre, dann fällt die Antwort auch naturgemäß sehr weit aus: „Einzelne wenige Punkte herauszugreifen ist bei der Vielzahl unserer Aufgaben kaum möglich. Ich wünsche mir natürlich, dass wir unser umfangreiches Bau- und Investitionsprogramm erfolgreich vorantreiben

für die kommenden Jahre, dann fällt die Antwort auch naturgemäß sehr weit aus: „Einzelne wenige Punkte herauszugreifen ist bei der Vielzahl unserer Aufgaben kaum möglich. Ich wünsche mir natürlich, dass wir unser umfangreiches Bau- und Investitionsprogramm erfolgreich vorantreiben

Das soziale Herz Oberfrankens

Diese Investitionen betreffen unmittelbar die Aufgaben des Bezirks als „soziales Herz Oberfrankens“, denn: Einer der Hauptaufgabenbereiche des Bezirks ist die Sozial- und Gesundheitsfürsorge. Der Bezirk betreibt mehrere Einrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen und älteren Menschen. Zu diesen Einrichtungen gehören unter anderem:

- **Kliniken und Pflegeheime:** Der Bezirk betreibt Fachkliniken, wie zum Beispiel die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Bayreuth, die sich auf die Behandlung psychischer Erkrankungen spezialisiert hat. Daneben gibt es mehrere Pflegeheime, die ältere Menschen betreuen und pflegen.



Bayerns kleinster Regierungsbezirk ist stolz auf seine wunderschöne Landschaft und geschichtsträchtige Städte wie Bamberg.

- **Behindertenhilfe:** Oberfranken setzt sich aktiv für die Integration und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen ein. Dies umfasst verschiedene Wohn- und Betreuungsangebote sowie Werkstätten, in denen Menschen mit Behinderungen arbeiten und sich weiterentwickeln können.



Präsident Henry Schramm steht seit 2018 an der Spitze des Bezirkstags von Oberfranken.

Bezirk umfasst die Landkreise Bamberg, Bayreuth, Coburg, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels und Wunsiedel im Fichtelgebirge sowie die kreisfreien Städte Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof. Politischer Mittelpunkt ist Bayreuth als Hauptstadt des Regierungsbezirks sowie als Sitz des Bezirkstags mit der Bezirksverwaltung.

Wichtige Aufgaben, große Investitionen

Die Aufgabenbereiche der sieben Bayerischen Bezirke sind bekanntlich ein weites Feld. Sie erstrecken sich von Sozialleistungen für Menschen mit Behinderungen über landwirtschaftliche und fischereiliche Beratung und Weiterbildung bis hin zu regionaler Kulturarbeit und Heimatpflege. Fragt man Henry Schramm, seit 2018 Präsident des Bezirkstags von Oberfranken, nach seinen Zielen

und umsetzen können. Gleichzeitig wollen wir unseren Kernaufgaben in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Landwirtschaft, Kultur und Fischerei auch weiterhin bestmöglich gerecht werden.“

Das von Henry Schramm angesprochene Bau- und Investitionsprogramm soll vor allem die Kliniken und Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken fit für die Zukunft machen. Mit der Zustimmung zu einem großen Investitionspaket für Gesundheitseinrichtungen des Bezirks im Umfang von 540 Millionen Euro hat der Bezirkstag schließlich die Grundlage für eine Modernisierung und den Ausbau vieler gesundheitlicher Einrichtungen in Oberfranken gelegt. Seitdem wurden bereits bedeutende Baumaßnahmen in Angriff genommen, wie der Neubau des Bezirksklinikums Obermain in Kutzenberg, die Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bayreuth oder die Sa-

- Sozialberatung und Sozialhilfe: Der Bezirk bietet zahlreiche Beratungsdienste an, die Bürgern in schwierigen Lebenssituationen helfen, sei es durch finanzielle Unterstützung, Beratung bei Suchtproblemen oder Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen.

Der Bezirk Oberfranken als „Kompetenzzentrum von Fischerei bis Rockmusik“

Oberfranken hat ein reiches kulturelles Erbe und ein vielfältiges Kulturangebot. Die Kultur- und Heimat-



Die Hauptverwaltung des Bezirks Oberfranken mit Sitz in Bayreuth ist Dienstort für rund 400 Beschäftigte. Darüber hinaus arbeiten rund 2.300 Menschen in den verschiedenen Kliniken und Gesundheitseinrichtungen.

pflege des Bezirks ist zentraler Ansprechpartner für oberfränkische Geschichte, für Denkmalpflege und aktuelle Musikfragen und Kulturfragen. Die Kulturservicestelle KSS unterstützt Museen und Kulturschaffende in ihrer Arbeit. In Haus Marteau, der internationalen Musikbegegnungsstätte des Bezirks Oberfranken in Lichtenberg (Landkreis Hof), geben international bekannte Musiker Meisterkurse für junge Musiktalente.

Die Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Oberfranken sind eine moderne Bildungseinrichtung für Landwirte und Gärtner. Hier werden Landmaschinenschulungen auf dem aktuellsten Stand der Technik, Kurse für Gärtner sowie Fortbildungsangebote und Aktionstage für Praktiker an-

geboten. Einen besonderen Schwerpunkt legen die Landwirtschaftlichen Lehranstalten auf das Thema „Erneuerbare Energien“.

Der Bezirk tritt für den Schutz der heimischen Gewässer ein. Die Fachberatung für Fischerei des Bezirks Oberfranken ist zentraler Ansprechpartner für Fragen rund um den Fischartenschutz und die Gewässerbewirtschaftung in Oberfranken. Die



Eine wichtige Aus- und Fortbildungseinrichtung für Landwirte und Gärtner in Nordbayern: die Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Oberfranken in Bayreuth.

Lehranstalt für Fischerei in Aufseß bietet zahlreiche Bildungsangebote im Bereich Teichwirtschaft und Fischerei.

Die Jugend ist unsere Zukunft. Deswegen engagiert sich der Bezirk in vielen Bereichen für die Bildung von Kindern und Jugendlichen:

- Die Markgrafenschule in Bayreuth und die angegliederte Tagesstätte ist ein Förderzentrum für Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sprache.



In der Künstlervilla „Haus Marteau“ in Lichtenberg (Landkreis Hof) ist die Internationale Musikbegegnungsstätte des Bezirks beheimatet. Der 2021 neu eröffnete Konzertsaal bietet regelmäßig eine Bühne für Konzerte, Kurse und Wettbewerbe.

- Die Klinikschule Oberfranken stellt sicher, dass kranke Kinder und Jugendliche den Anschluss in der Schule nicht verpassen.
- Im Bereich Kultur fördert der Bezirk junge Musiktalente im Jugendsymphonieorchester Oberfranken, in der internationalen Musikbegegnungsstätte Haus Marteau oder beim Rockfestival R.I.O.! – Rock in Oberfranken. Zudem hat der Bezirk Oberfranken Aufgaben der Jugendarbeit an den Bezirksjugendring Oberfranken übertragen.

„Oberfranken als innovative und lebenswerte Region stärken“

In Anbetracht der umfangreichen gesellschaftlichen Herausforderungen sieht Bezirkstagspräsident Schramm noch wichtige Aufgaben auf den Bezirk zukommen: „Der Bezirk Oberfranken spielt eine zentrale Rolle im Leben der Menschen in der Region. Durch seine vielfältigen Aufgaben und Einrichtungen sorgt er dafür, dass die Bürger gut versorgt sind, Bildung und Kultur gefördert werden und die Wirtschaft floriert. So bleibt Oberfranken eine lebenswerte und dynamische Region, in der Tradition und Fortschritt Hand in Hand gehen – und wir leisten hierzu unseren größtmöglichen Beitrag.“

„Die Kelten – Bilder, Mythen, Götter“

Eine virtuelle Web-Experience für die Archäologische Staatssammlung

von Alexander Riedler

Etwas im Hier und Jetzt zu erleben, was schon sehr weit in der Vergangenheit liegt, ermöglicht nun die Web-Experience – zu deutsch „Web-Erlebnis“ – „Die Kelten – Bilder, Mythen, Götter“.



Basierend auf der 2018/19 gezeigten Sonderausstellung „Die Bilderwelt der Kelten“, die man damals im Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung „römer museum manching“ besuchen konnte, wurde hier eine virtuelle Welt geschaffen, welche die Besucher in die Welt der Latènekultur entführt.

Die Latènekultur (5. bis 1. Jhd. v. Chr.) entwickelte sich zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. aus der nordwestalpinen Hallstattkultur. Zu ihren Besonderheiten gehören z. B. Schmuck aus Glas, wie Glasarmringe und Fingerringe, sowie Ringperlen (Quelle: wikipedia).

Die Initiative zur Zusammenarbeit mit dem Museum ergriffen die beiden Dozenten Julian Hölger und Michael Gödde von der Virtual-Reality-Agentur „videoreality / TimeLeapVR“. Sie wollten es ihren Studierenden der Hochschule Darmstadt ermöglichen, möglichst realistisch und praxisnah an einem Projekt zu arbeiten. Und hier bot sich die Möglichkeit zusammen mit der Archäologischen Staatssammlung München, die sich am Ende be-

geistert zu dem Projekt äußerte: „Ich habe in 25 Jahren an der Universität noch kein vergleichbares Studienprojekt von solch hoher Qualität gesehen“, so Professor Dr. Rupert Gebhard, der Sammlungsdirektor und selbst Dozent an der LMU München.

Durch eine fiktive Projektschreibung sollten die Studierenden unter realen Bedingungen die Kundenanforderungen umsetzen. In enger Abstimmung mit der Staatssammlung ist es den Studenten gelungen, innerhalb nur eines Semesters – von November 2023 bis Februar 2024 –, die Vergangenheit in ein virtuelles „Heute“ zu transportieren.

Dabei wurden die virtuellen Exponate von der Archäologischen Staatssammlung zur Verfügung gestellt. Alle anderen virtuellen Objekte erstellten die Studierenden jedoch hauptsächlich selber.

Lassen Sie uns nun gemeinsam in die virtuelle Welt der keltischen Kultur eintauchen:

Zu finden ist die Web-Experience unter www.archaeologie.bayern. Um zur virtuellen Ausstellung zu gelangen, muss man allerdings etwas suchen. Denn nachdem man ein bisschen nach unten gescrollt hat, findet man den Reiter „erleben“ und man klickt auf den Button „Tauchen Sie ein in die Welt der Archäologie“. Auf der nächsten Unterseite heißt es nun auch wieder ganz nach unten scrollen, bis schließlich der Unterpunkt „web-experience“ erscheint. Auf der nächsten Seite befindet sich nun ein kurzer Begleittext, der das Projekt genauer erläutert. Ein kurzer Klick auf „Experience“ am Ende des Textes und schon beginnt die Zeitreise!

Als Avatar – also grafische Darstellung des Benutzers – findet man sich

nun im keltischen Hain. Man hat hier die Möglichkeit „seinen“ Avatar zu wechseln. Ein paar einfache Erklärungen zeigen, mit welchen Tasten man sich in sämtliche Richtungen bewegen, sowie Ansichten wechseln kann. Und schon geht es los. Mit einem einfachen Tastendruck bewegt man den Avatar in Richtung des riesigen, leicht geöffneten Tores. Schon nach den ersten Schritten beginnt die „Experience“, denn das erste Ausstellungsstück, nämlich die „Stierfigur“ steht bereits vor dem Eingangstor. Eine Infotafel erläutert alles Wissenswerte zu diesem Exponat und diese Informationen kann man in einem imaginären „Notizbuch“ speichern.

Nun stehen wir mit unserer Figur unmittelbar vor dem großen, hölzernen Tor, welches im Giebel die Inschrift des Ausstellungsnamen „Die Kelten – Bilder, Mythen, Götter“ trägt. Links und rechts begrüßen uns zwei unterkieferlose Schädel, die mit Ketten vom Balken hängen. Was erwartet uns nun hinter diesem Tor? Wenige Schritte nach vorne und wir stehen mitten im Keltenswald. Blätter fallen von den Bäumen. Wir orientieren uns mit einem Rundumblick. Am Boden sehen wir leicht angedeutete Trampelpfade. Zur Unterstützung finden wir Richtungspfeile, die uns zwei mögliche Wege weisen. Auf einen dieser Trampelpfade setzte ich nun meinen Avatar und schicke ihn weiter in den dichten Wald. Nach ein paar weiteren Schritten stehen wir schon vor dem nächsten Kunstobjekt, dem „Eber“. Auch hier wieder – wie zu allen Objekten – findet sich eine Infotafel mit allem Wissenswerten.

Nachdem sich unser Blick wieder in die Ferne richtet, können wir durch die engstehenden Baumstämme schon

den „Widder“ erkennen. Weiter geht's! Und nach ein paar Metern wären wir fast über den „Schlüssel mit Stierfigur“ gestolpert! Ziemlich unscheinbar liegt uns dieses Objekt augenscheinlich vor den Füßen. Rotation und verschiedene Ansichtseinstellungen ermöglichen es uns, die Objekte von allen Seiten zu bestaunen.

Auf meiner ersten Tour erkunde ich zusammen mit meinem Avatar den Keltenwald quasi auf eigene Faust. Verlaufen ist zum Glück nicht möglich, denn sobald der Wald zu Ende ist, tritt man auf der Stelle und kommt nicht mehr vom Fleck, so als ob man an einer unsichtbaren Wand steht. Da gibt es nur noch die Möglichkeit, wieder zurückzugehen. Eine „Experience“ wäre keine „Experi-

ence“, wenn es nicht auch eine kleine Herausforderung gäbe. Und so findet man am unteren, linken Bildschirmrand immer ein paar Aufgaben, die es zu bewältigen gibt. Zwar sind diese nicht so abenteuerlich, wie die von „Indiana Jones“, der durch einen Gang schwingender Messer laufen musste und sich mit seiner Machete den Weg frei durch den Dschungel schlug, um an sein nächstes Ziel zu gelangen, doch muss man hier genau beobachten, sich die Positionen der einzelnen Objekte merken und den Wegweisern exakt folgen, um alle elf Artefakte sehen zu können und die eingeblendeten Aufgaben zu erledigen. Hat man seine „To-Do's“ schließlich abgearbeitet, folgt ein belohnender Münzregen am keltischen Brunnen.

Geschafft! Zufrieden können wir nun den Keltenhain wieder verlassen.

Dieser virtuelle Waldspaziergang war nun im wahrsten Sinne des Wortes ein Erlebnis. Interaktiv und spielerisch konnte man den Wald mit all seinen keltischen Schätzen erkunden. Interessant auch die Erfahrung, reale Ausstellungsstücke in einer virtuellen Welt wieder zu finden.

Ein beeindruckendes Projekt, das die Studierenden hier in dieser kurzen Zeit umgesetzt haben. Und es zeigt uns auf, welche Möglichkeiten es gibt und in Zukunft noch geben wird, um vergangene Zeiten besser verstehen zu können. Neugierig? Dann spazieren Sie doch einfach selber mal durch den Keltenwald! ■

Der Wasserburger Bierkultur e. V. und die Stiftung Attl feiern die Segnung der Brauanlage - ein inklusives Projekt mit Vorbildcharakter

von Alexander Riedler

Um das Bierbrauen wieder in die ehemalige Bier-Stadt, mit ehemals 16 Brauereien, zu bringen, gründeten 2021 ein paar Freunde des Gersten-saftes die „Wasserburger Bierkultur e. V.“. Ziel war es, in Wasserburg wieder ein eigenes Bier zu brauen.

Doch dafür musste eine Brauanlage her, welche sich der Verein über eine Spendenaktion selbst finanzierte. Aber nicht nur die Brauanlage wurde benötigt, genauso brauchte man auch genug Platz für diese Anlage. Und so kam die „Stiftung Attl“ – selbst Mitglied im Verein der Wasserburger Bierkultur – auf die Idee, die Brauanlage auf dem Gelände, genauer: im

ehemaligen Schlachthaus, der Stiftung anzusiedeln. Franz Hartl, damaliges Vorstandsmitglied bot dem Bierkultur-Verein die Räumlichkeit an, unter der Voraussetzung, dass die Bewohner der Stiftung, meist Menschen mit Einschränkungen, bei dem Projekt mitarbeiten dürften. Für den Bierkultur-Verein war dies eine Selbstverständlichkeit und so wurde seitdem Hand-in-Hand ausgeräumt, renoviert, montiert und jetzt gebraut. Am 28. Juni erhielt die Brauanlage nun von Pfarrvikar Franz Xaver Finkenzeller ihren kirchlichen Segen und das wurde natürlich im Biergarten der Stiftung Attl gebührend gefeiert. ■



Jonas Glonnegger (Vorstand Stiftung Attl), Matthias Eggerl (Bezirksrat), Sebastian Friesinger, MdL u. Bayernbund), Franz Hartl (Vorstand i. R.), Andreas Palmberger, Fabian Pleizier und Heike Maas (Wasserburger Bierkultur e. V.), Franz Xaver Finkenzeller (Pfarrvikar).

Hart in der Sache, aber fair im Umgang



Mit dieser Losung für den Umgang mit den erschienenen Politikerinnen und Politikern und Verbandsvertretern begrüßte Josef Glatz, der 1. Vorsitzende des Almwirtschaftlichen Vereins Oberbayern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Almhauptbegehung, die in Oberammergau ausgerichtet wurde.

Bürgermeister Andreas Rödl hieß die über 500 Teilnehmer in seiner Gemeinde willkommen und wies auf das besondere Problem der Betriebsübergänge auf die nächste Generation hin, die er aus seiner Sicht als gefährdet sieht, wenn die Almen nicht besonders geschützt werden.

Landrat Anton Speer formulierte prägnant, „wenn die extensive Weidewirtschaft endet, endet auch die Almwirtschaft.“ Er sieht speziell die kleinen Betriebe besonders gefährdet

durch das neue Tierschutzgesetz mit den Regelungen zur Anbindehaltung und der nicht zufriedenstellend geklärten Frage des Umgangs mit den großen Beutegreifern.

Pfarrer Albert Hack schickte dann die angereisten Almbauern, Almbäuerinnen, Politiker und Politikerinnen und Vertreter von Ministerien und Verbänden mit dem gemeinsam gesungenen Andachtsjodler und Gottes Segen auf die Wanderung über die Aiplealm zur Soilaalm. Die Organisatoren hatten eine durchaus anspruchsvolle Route mit einer Gehzeit von 5 Stunden geplant, in denen über 600 Höhenmeter und über 12 Kilometer zu bewältigen waren.

Von den politischen Spitzenvertretern durchwanderten Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Bundesumweltministerin Steffi Lemke die gesamte Strecke. Auf dem Weg zu den Almen ergaben sich viele Gelegenheiten zu persönlichen Gesprächen. Gefragt, was ihr für diesen Tag als Botschaft besonders wichtig sei, antwortete die neugewählte EU-Abgeordnete und Landesbäuerin Christine Singer: „Wir dürfen in den Themen nicht so weitermachen, wie bisher.“ Als Beispiel dafür nannte sie die Verordnung für eine entwaldungsfreie Lieferkette EUDR, die vielleicht für



einige Regionen passt, aber auf keinen Fall für das gesamte Gebiet der EU. „Außerdem bin ich dankbar, dass die Hauptalmbegehung mit Gottes Segen begonnen hat.“ Dann führte der Weg weiter zur Soilaalm, unterwegs verdunkelte sich der Himmel und es begann kräftig zu regnen.

Nach der Mittagsrast und abschließend im Zelt an der Talstation ergriffen die politischen Spitzenvertreter das Wort und es kam zu dem erwarteten Schlagabtausch zwischen Bundesumweltministerin Steffi Lemke und



GREMIEN, VERBÄNDE, LANDESVORSITZENDER UNTERWEGS



Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zu den Themen Beutegreifer und Anbindehaltung.

Bundesumweltministerin Lemke sprach, sich auf EU-Ebene für ein-

fachere Genehmigungen zum Abschuss gefährlicher Wölfe einzusetzen. Sie betonte die Notwendigkeit von Schnellabschüssen in Wolfsgebieten mit hoher Dichte und forderte die Bundesländer auf, bestehende Regelungen zu nutzen.

Bayerns Wirtschaftsminister Aiwanger und Agrarministerin Kaniber kritisierten dagegen die mangelnde Umsetzung und forderten ein Wolfsbestandsmanagement. Kaniber verwies auf die wachsende Wolfspopulation und deren negative Auswirkungen auf Almwirtschaft und Biodiversität und forderte die Bundesregierung auf, den günstigen Erhaltungszustand des Wolfs festzustellen und den Schutzstatus international zu senken. Die geplante Novelle des Tiereschutzgesetzes, die die Anbindehal-

tung von Rindern einschränken soll, wurde ebenfalls diskutiert. Kaniber forderte die Rücknahme der Gesetzesänderung, da sie die Existenz vieler Bergbauern und den Tourismus bedrohe.

Landtagspräsidentin Ilse Aigner betonte die Leistungen und die Bedeutung der Almwirtschaft für Kultur und Tourismus und dankte den Almbauern und Almbäuerinnen für ihre unermüdliche Arbeit. *Fritz Lutzenberger*



Landtagsvizepräsident Markus Rinderspacher MdL, Sebastian Friesinger MdL und Staatssekretär Tobias Gotthardt MdL in der Polnischen Botschaft.



Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und der Stellvertretende Landesvorsitzende Landrat Bernd Sibler auf dem Sommerempfang des Bayerischen Landtags.



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger im Gespräch mit dem Bayernbund-Mitglied Erzbischof Reinhard Kardinal Marx auf dem Sommerempfang des Erzbistums.



Abt Johannes Eckert und Sebastian Friesinger.



Bayernbundvorsitzender Sebastian Friesinger als Sprecher der Bürgerallianz Bayern bei der Verleihung des Bayerischer Engagiert Preises mit (v.l.): Gerswied Herrmann, Innenminister Joachim Herrmann, Franz Brunner (Präsident des Oberpfälzer Schützenbundes und Christian Kühn (1. Landesschützenmeister BSSB).



Gaufest Inngau Trachtenverband

Kreisverband Rosenheim

Botschafter der bayerischen Kultur geehrt

In einer stimmungsvollen Feierstunde auf Schloss Hartmannsberg wurden im Beisein vieler Ehrengäste Anton Hötzelsperger mit dem Bayernbund-Haimatpreis, sowie Andreas Nickl und Landrat Bernd Sibler mit den Bayernbund-Haimatpreis Ehrenpreis für ihre Verdienste um die bairische Sprache preisgekrönt.

„Heimat“- den Begriff werde wahrscheinlich jeder für sich unterschiedlich beantworten, vermutete Christian Glas bei der Preisverleihung auf Schloss Hartmannsberg und verknüpfte damit Werte wie Geborgenheit, Nähe, Vertrautheit und Verwurzelung. Doch Heimat sei nicht immer nur Idylle und sorgenfreie heile Welt. Mit dem 2018 geschaffenen „Haimatpreis“ wolle der Bayernbund Kreisverband ein Zeichen setzen und besondere Menschen, Vereine, Vereinigungen und Institutionen aus dem

Alltag herausheben, „die sich für unsere Heimat einsetzen, was tun oder ebbas getan haben, um unsere Dörfer, unsere Mundart, unsere Kirchen, unsere Wirtshäuser und, und, und...also einfach unsere Heimat zu gestalten und zu erhalten,“ sagte der Vorsitzende des Bayernbund Kreisverbands Rosenheim und stellvertretende Landesvorsitzende.

Dafür hat die Jury gleich drei Preisträger ausgewählt, die sich in unterschiedlichen Regionen und Bereichen um ihre „Hoamat“ verdient gemacht haben und verkörpern, was den „Haimatpreis“ ausmacht: Die Liebe zur Heimat, Engagement für die Gemeinschaft und die Fähigkeit, Menschen zu verbinden.

Den mit 1000 Euro dotierten Bayernbund-Haimatpreis erhielt Anton Hötzelsperger für seine jahrzehntelangen ehrenamtlichen Tätigkeiten als Berichterstatter über alle Belange Bay-

erns. Laudator Max Bertl würdigte den Geehrten als einen Mann, der wunderbar unkompliziert sei und ohne Scheuklappen durchs Leben gehe, der andere Meinungen toleriere und dabei das Wesentliche nicht aus den Augen verliere. Seine Presetätigkeiten seien vielfältig und umfassten nicht nur den Bayernbund, den Bayerischen Trachtenverband und die Gebirgsschützen, sondern auch alle weiteren Vereine mit ihren verschiedensten Aufgaben und Themenbereichen. „Viele Tätigkeiten unserer Vereine und Institutionen könnten in der Gesellschaft nicht wahrgenommen werden, wäre Toni Hötzelsperger nicht auch als freier Mitarbeiter einiger Medien tätig,“ betonte der Ehrenvorstand des Bayrischen Trachtenverbands.

In Zusammenarbeit mit Rainer Nitzsche gebe er darüber hinaus seit gut zehn Jahren die "Samerberger



V.l.: Sepp Höfer, Norbert Zehrer (beide Bayernbund Rosenheim), Bernd Stawiarski (OVB Mediengruppe), Reinhold Frey (Wirtschaftlicher Verband Rosenheim), Sebastian Friesinger (MdL und Bayernbund-Landesvorsitzender), Anton Hötzelsperger, Andi Nickl, Andreas März (OB Rosenheim), Dr. Marcel Huber, Max Bertl (Trachtenverein-Ehrenvorsitzender), Christian Glas und DI Abdalla Sharief (Präsident der UNO-UNCAV).

Nachrichten" heraus. Das breite Themenspektrum reiche von Brauchtum und Kirche über Landwirtschaft, Gastronomie, Wirtschaft, bis hin zu Sport, Freizeit und Tourismus und sei ein wichtiger Informationsknotenpunkt für die Region. Anton Hötzelsperger sei zudem Botschafter für seine Heimatregion in ganz Deutschland. „Schön und gut, dass es dich gibt,“ betonte Max Bertl. Anton Hötzelsperger zeigte sich sichtlich gerührt. Den Preis nahm er mit einer Mischung aus Stolz und Nachdenklichkeit entgegen. Er sah die Auszeichnung als Anerkennung für die aktive Heimatpflege „und grundsätzlich dafür, dass es ein schönes Bayern nicht zum Nulltarif gibt“. Jeder solle mit seinen Möglichkeiten einen Beitrag dazu leisten, damit es so bleibe.

„Habe die Ehre“ grüßte DI Abdalla Sharief. Der Präsident der UNO-UNCAV in Wien ist seit 2017 Bayernbund-Mitglied. Er hob die Notwendigkeit hervor, über Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten für eine gute Zukunft ohne Krieg und Streit auch mit Blick auf sein Heimatland Sudan. „Behalten Sie Ihre positive Grundstimmung“, riet Abdalla Sharief. Die UNCAV unterstützt Journalisten bei ihren Tätigkeiten, durch ein umfassendes Informationsangebot und durch kritische Begleitung des gesellschaftlichen und politischen Lebens die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jeder am Prozess der Meinungsbildung teilhaben kann.

„Heute wurden drei ideale Persönlichkeiten ausgewählt, die sich in vielfältigen Bereichen für ihre Heimat eingesetzt haben, stellte Landrat Otto Lederer in seinen Grußworten fest. „Die Bayern leben im Paradies. Die einzigen, die das nicht wissen, sind die Bayern selbst,“ zitierte er Michail Gorbatoschw und stellte fest, dass es gut sei, dass es den Heimatbund gebe, der die Menschen von Zeit zu Zeit daran erinnere.

Den Bayernbund „Haimatpreis“ Ehrenpreisträger Andi Nickl hatte Laudator Andreas März selbst vorgeschlagen. Der Rosenheimer Oberbürgermeister bekannte sich als Fan der Nachrichten auf Boarisch und freute sich, „dass der Mann hinter der Idee mit dieser herausragenden Auszeichnung gewürdigt wird.“

Bei Andi Nickl habe man es mit einem überzeugten und glühenden Radio-Mann und -Macher zu tun. Beredt sei sein Lauf durch die Medienlandschaft mit Stationen u. a. beim Bayerischen Rundfunk, verschiedenen Lokalradiosendern und natürlich als Geschäftsführer von Alpin FM. Daneben gebe er sein Praxiswissen als Dozent in der Journalistenausbildung weiter. Nachrichten auf Boarisch – damit werde die Welt nicht schöner oder besser, doch die Mundart sei halt seit Kindesbeinen vertraut, stellte März fest. „Authentizität und Regionalität sind die Erfolgsgeheimnisse der vielfältigen bayerischen Lokalradiolandschaft und von Angeboten wie den Nachrichten auf Boarisch,“ sagte März. „Wir sind mächtig stolz auf dich“, betonte der Geschäftsführer der OVB Media Gruppe Bernd Stawarski. Andi Nickl sei nicht nur ein begnadeter Radiomoderator, sondern ein wahrer Botschafter bayerischer Kultur und Traditionen.

„I frei mi über den Preis“, sagte Andi Nickl und verriet, dass die Auszeichnung einen Ehrenplatz im neuen Medienhaus im Alpine FMStudio bekommen werde. Für ihn sei es eine Bestätigung, dass die Idee, Nachrichten auf Boarisch zu vermelden, aufgegangen sei. Das dürfe schon mal mit einem Augenzwinkern geschehen, habe aber nichts mit Komödienstadl zu tun, sondern sei seriöse und ernst zu nehmende Berichterstattung, so Nickl.

Der zweite Bayernbund „Haimatpreis“ Ehrenpreis ging an den ehemaligen bayrischen Kultusminister Bernd

Sibler für seine besonderen Verdienste um die bairische Sprache, speziell für seine Unterstützung des Lesebuchs „Freude an der Mundart“. Der Degendorfer Landrat konnte nicht persönlich an dem hochkarätig besetzten Festakt in der Kapelle von Schloss Hartmannsberg teilnehmen, bat jedoch, laut Christian Glas darum, die Feierlichkeit so durchführen, als wäre er anwesend. Die Auszeichnung wird er zu einem späteren Zeitpunkt entgegenzunehmen.

Laudator Dr. Marcel Huber betonte gleich zu Beginn, dass er als Preisträger der Bairischen Sprachwurzel nachweislich der Landessprache kundig sei. Bernd Sibler habe als Kultusminister Verantwortung getragen und sich für die bairische Sprache eingesetzt. Dabei habe er maßgeblich dazu beigetragen, dass die Erkenntnisse und Anregungen aus dem Projekt „Freude an der Mundart“ den Schulen in Altbayern durch Verteilung von 5000 gedruckten Exemplaren an die allgemeinbildenden Schulen und durch Eingang in die Lehrerfortbildung und Aufnahme in die Lehrpläne zugänglich gemacht worden seien, sagte der ehemalige bayrische Umweltminister.

In seinen verschiedenen Positionen im bayerischen Bildungswesen habe er seine Chance genutzt, an Schulen dazu beizutragen, dass die Bayrische Mundart nicht zu kurz komme, damit vor allem junge Menschen Bayrisch nicht verlernten und als Teil ihrer Identität erkennen würden, lobte Dr. Marcel Huber. Das gute Miteinander sei wichtig, stellte der Bayernbundkreisverbandsvorsitzende Christian Glas abschließend fest. Er dankte allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Nach dem offiziellen Teil fanden sich Gäste noch zu einem gemütlichen Ratsch zusammen und ließen die Feierlichkeit bei einem kleinen Imbiss und kühlen Getränken ausklingen. *Christa Auer* ■

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Gedenken an verstorbene Mitglieder

Die Jahresmesse des Kreisverbands für die verstorbenen Mitglieder wird jedes Jahr in einem anderen Gotteshaus in der Region gefeiert und ist in den letzten Jahren regelmäßig vom Herbst in den Sommer gerückt.

Nachdem wir in den letzten Jahren die Messe als eigene Veranstaltung feiern durften unter der geistlichen Leitung unseres Mitglieds Prälat Hans Friß, haben wir heuer kooperiert mit

der Pfarrgemeinde Rottenbuch und unsere Jahresmesse im Pfarrgottesdienst mitgefeiert. Die ehemalige Klosterkirche der Augustiner-Chorherren mit dem Patrozinium Mariä Geburt ist ein prägendes Bau- und Kunstdenkmal des Pfaffenwinkels. Die dreischiffige Basilika wurde im 18. Jahrhundert dem Rokoko angepasst. Letztes Jahr wurde durch Einbau eines definitiven Volksaltars ein letztes Provisorium ersetzt (WBR 6/2023). Die Gottesdienstfeier unter der Lei-

tung unseres Mitglieds Pfarrer Josef Fegg wurde vom Kreisvorsitzenden Dr. Leopold Hahn mitgestaltet als Lektor, Kommunionhelfer und mit den Fürbitten. Er durfte unseren Kreisverband zu Beginn auch kurz vorstellen und unserer Verstorbenen des letzten Jahres namentlich gedenken:

- Werner Bäuml aus Obersöchering,
- Willibald Kreittmayr aus Schongau,
- Renate Lengger aus Schongau,
- Elisabeth Götz aus Schongau.



Das Evangelium des Sonntags (Mk 6, 30-34) fokussierte auf Jesu Aufforderung an seine Jünger „Ruht ein wenig aus!“ und auf Jesu Mitleid mit der Menschenmenge; „denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Pfarrer Fegg warb dafür, die Symbolik des Hirten und der Schafe nicht zu idyllisch zu verstehen und berichtete von seinem Besuch eines Elendsviertels in Nairobi (Kenia), wo sich Not und die Gefahr der Hoffnungslosigkeit schroff und beklemmend gezeigt hätten. Hoffnung, Menschlichkeit und Würde hätten jedoch nach der Feier des Gottesdienstes – allen prekären Umständen zum Trotz – das letzte Wort behalten. Der Gottesdienst als

Raum, an dem wir vieles, das uns im Alltag belastet, hinter uns lassen sollen und dürfen, hilft auch uns als Ort der Ruhe und Besinnung. Natürlich kann er auf Dauer die notwendigen Orte der Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit im alltäglichen Leben nicht ersetzen. Für diese dürfen wir als Christen bitten, uns engagieren und dankbar sein. Dieser Gedanke zog sich auch durch die Fürbitten: „Schütze die Ehrenamtlichen in Vereinen, Dorfgemeinschaft und Rettungsdiensten vor Überanstrengung und Enttäuschung.“ Und: „Erbarme dich aller, die über ihre Kräfte in Anspruch genommen werden und keine Ruhe finden.“ Im Anschluss an die Messe bekamen wir

von Kirchenmusiker Franz Löffler eine kleine Orgel-Führung. Die von Balthasar Freywis 1746/1747 geschaffene Orgelanlage ist ein Meisterwerk von Weltgeltung. Mit finanzieller Unterstützung des Bundes, des Landes, des Erzbistums und vieler Spender konnte die Orgel in den Jahren 2019-2022 umfassend instandgesetzt werden und erklingt seither wieder in ganzer Pracht. Mit imposanter Orgelbegleitung sangen die Mitglieder des Bayernbunds die Bayernhymne in zwei Strophen. Eine Einkehr im schattigen Wirtsgarten in Bad Bayer-soien rundete die Veranstaltung an diesem strahlenden Sommertag ab. ■

Dr. Leopold Hahn

Kreisverband Traunstein

St. Anna-Feier hoch über dem Wörthersee

Am „Annatag“, dem 26. Juli, gedenken Katholiken der heiligen Anna, der Mutter Mariens. Die heilige Anna ist Schutzheilige der Ehefrauen, Bergleute, Schiffer und Beschützerin bei Gewittern.

Dem Traunsteiner Kreisvorsitzenden, Dr. Franz Heigenhauser, ist der „Annatag“ in guter Erinnerung. Im „Annakircherl“ auf der Hemmersupenalp an der Tiroler Grenze bei Reit im Winkl hat er jahrelang als Ministrant beim Gedenkgottesdienst der Almleute gedient. Den diesjährigen

„Annatag“ feierte er mit Freunden in Kärnten. Organisiert von der Brauchtumsgruppe „Waidmannsheil“ der Kärntner Jägerschaft und den Oster-schützen fand bei „Kaiserwetter“ in Reifnitz, hoch über dem Wörthersee, ein stimmungsvoller Gottesdienst mit anschließender Prozession statt. Der strahlendblaue Himmel, der türkisfarbene Wörthersee und die farbenfrohen Trachten waren ein „optisches Gustostück“.

Abgerundet wurde der Annatag mit schneidiger Musi und regionalen Schmankerl.

Toni Eckart ■



Kreisverband Dachau

Musik und bairisch reden

Bayernbund und FBSD in Altomünster

Zwischen dem Bayernbund und dem Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V. (FBSD) gibt es seit Jahren auf vielen Ebenen eine gute Zusammenarbeit für die bayerische Kultur.

Nun trafen sich Mitglieder des FBSD und Mitglieder des Bayernbundes im Maierbräu in Altomünster für eine Unterhaltung in und zugunsten der bairischen Sprache. Siegi Bradl, lange Jahre Vorsitzender des FBSD, hatte eingeladen, Edgar Forster, Vorsitzender des KV Dachau des Bayern-

bunds, machte gerne mit. Bradl sang zur Einführung einige populäre Volkslieder und begleitete sie auf der Ziach (Ziehharmonika). Forster trug ein Willkommensgedicht auf Bairisch vor, begleitet von leichtem Grinsen des Publikums.

Siegi Bradl bat die einzelnen Teilnehmer Wörter, Begriffe oder Sätze in Bairisch vorzustellen, von denen sie annahmen, dass sie manchen fremd seien. Forster z.B. nannte „Briacherl“. In neuerem bairisch heißt das „Hoserl“. Nochmal ein Beispiel: „itarucken“? Die Oma erklärte es: Wie-



derkauen der Rinder. So stellte sich heraus, dass Begriffe aus der Landwirtschaft bei jungen Leuten heute weitgehend unbekannt sind. Auch regionale Begriffe waren oft nicht verstanden worden. Bairisch, erklärte Siegi Bradl, gilt von Südtirol bis nördliche Oberpfalz. Gemeinsam ist vieles, aber nicht alles. Zwischendrin lockerte er die Stimmung mit Musik und Gesang auf. Die Zuhörer wurden Mitsänger; die bairische Stimmung war bestens. Das Bier vom Maierbräu schmeckte. Dr. Edgar Forster ■

Kreisverband Dachau

Bairisch - die Sprache der Zukunft

Siegi Bradl bei Ampertalern und Bayernbund

Diplom-Ingenieur Siegi Bradl, der langjährige Vorsitzende des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e.V. (FBSD), aktivierte die langjährige Freundschaft zum Dachauer Trachtenverein Ampertaler und zum Bayernbund und hielt einen gemeinsamen Vortragsabend in der Gaststätte Drei Rosen in Dachau. Die Bedeutung, Bewahrung und Zukunft der bayerischen Dialekte waren sein Herzenthema.

Gestützt durch Karten, Bilder und Videos schilderte er die Geschichte des bairischen Dialekts und seine linguistische Einordnung in die indoeuropäischen Sprachen Europas. Der deutsche Sprachraum, Teil der germanischen Sprachen, umfasst viele Dialekte; auch im Freistaat Bayern leben drei davon: Bairisch, Fränkisch und Schwäbisch. Auch die Verwandtschaft der Sprachen und Mundarten mit vielen gegenseitigen Wortübernahmen

konnte Bradl lebendig erklären. Humorvolle Sprüche und Wörter erheiterten diesen Teil der Ausführungen Bradls. Jahrzehntelang wurde der Dialekt als primitive Volkssprache der Ungebildeten verfehmt. Heute fand in Schule und Gesellschaft ein Umdenken statt, denn Sprachvielfalt erweitert Kultur und Kenntnisse gerade der heutigen Jugend. Auch die Bayerische Staatsregierung hat auf Anregung des Bayernbunds und des FBSD Dialektförderung in die Aufgaben der bayerischen Schulen und zwar mit Erfolg eingebracht. Vom Aussterben ist Bairisch trotz aller Unkenrufe nicht bedroht, aber mehr Anerkennung und Förderung sind wünschenswert und nötig. Bradl schätzt die Präzision und Ausdruckskraft, die ein bairisches Wort in bestimmten Lebenslagen vermitteln kann, wie die unterschiedliche Betonung eines Wortes seine Bedeutung verändern kann. Nicht nur die Bairische Sprache und die Dialekte,

sondern auch traditionelles Brauchtum lebendig zu erhalten und bereits Vergessenes wieder zu beleben, dafür setzt sich Bradl ein, dafür kämpft er leidenschaftlich seit vielen Jahren als Referent und Autor. Der FBSD-Rundbrief ist inzwischen eine anerkannte Zeitschrift zum Thema Spracherhaltung und -gestaltung. Das bairische Kulturgut, Dialekte, Trachten, Baustil, usw. bewahren, an die Jugend weiterzugeben, ist ihm ein persönliches Anliegen. Viel leichter ist es, über die Sprache den Zugang zur bairischen Kultur zu bekommen und damit die Integration der Zugewanderten und der Jugend zu fördern.

Stadtrat Markus Erhorn, Vorsitzender der Ampertaler, und Edgar Forster, Kreisvorsitzender des Bayernbunds, konnten die Ausführungen von Siegi Bradl nur verbal unterstützen. Beide Vereine werden seine Anliegen verstärkt in ihre Vereinsarbeit aufnehmen. Dr. Edgar Forster ■

Kreisverband Dachau

Mariabrunn - Bayern in Miniatur

Glaube, Medizin, Kunst und Spaß

Endlich hatte der Kreisverband Dachau des Bayernbunds den Termin, den Wallfahrtsort Maria Brunn zu besuchen, gefunden. Eigentümer Dr. Florian Breitling führte durch den Gnadenort und erklärte die Geschichte und die Wirkung des einzigen und einzigartigen Wallfahrtsorts in Bayern in Privateigentum.

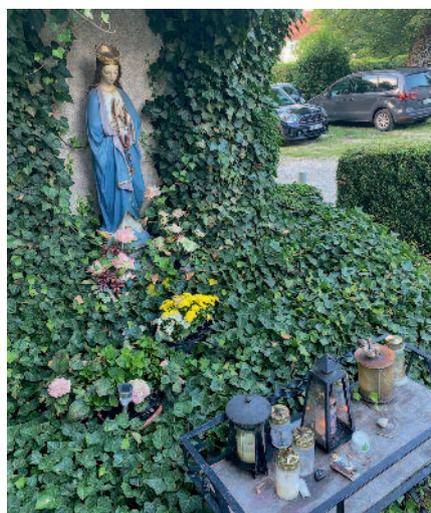
Der Ursprung des Wallfahrtsorts geht zurück auf die wunderbare Heilung des Holzhauers Stephan Schlairböck aus Ampermoching, der im Juli des Jahres 1662 im sog. Gerichtschlag Holz gehackt hat. Vom Durst geplagt, trank er an einer Quelle im Wald und er wurde gesund. Der kurfürstliche Landpfleger Teissinger ließ die Quelle fassen und gleichzeitig errichtete er auf seine Kosten die Gnadenkapelle „Zur Ehre unserer Lieben Frau“. Im Jahre 1790 fasst der kurfürstliche Leibarzt und Besitzer des Edelsitzes und Gesundbades zu Maria Brunn, Dr. Anton Leuthner, die Bestandteile des Wassers als Kalkerde, Erdsalz, Ockererde mit Eisengehalt zusammen. Großen Zustrom von Heilung suchenden erhielt darauf das Waldbad, als König Max 1808/1809

seine leidende Tochter nach Mariabrunn begleitete, wo sie bald von ihren Leiden genas. Die Krücken der jungen Prinzessin sind noch heute in der großen linken Wandnische zu sehen.

Das Anwesen wurde mehrfach erweitert, wechselte die adeligen Eigentümer, bis es 1863 die berühmte Doktor-Bäuerin Amalie Hohenester erwarb. Zar Alexander II. von Russland, Kaiserin Sisi von Österreich, Baron Rothschild aus Frankreich und viele weitere Hochadelige und Geldleute suchten nunmehr Heilung in Mariabrunn ein. Die Doktor-Bäuerin untersuchte sie und kurierte viele mit ihren heilpraktischen Kenntnissen bis zu ihrem Tod 1878. ■



Foto: Kreisverband Dachau



Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e. V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz Hayo Kuprian
Traithenstraße 9
83080 Oberaudorf

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Oktober 2024
(Ausgabe Oktober/November 2024)

Eindruck machen?

Farbe zeigen?

Ausdruck verleihen?



rapp-druck

FÜR DEN BESTEN EINDRUCK.

Kufsteiner Str. 101 · 83126 Flintsbach · Tel. 080 34 30 88-0 · www.rapp-druck.de